

Geologische Naturdenkmale im Stadtkreis Dessau

HELMUT BÖTTCHER

Zusammenfassung

Ausgehend von der Bedeutung geologischer Naturdenkmale als Sachzeugen der Erdgeschichte wird über deren Erfassung im Stadtkreis Dessau berichtet. Insgesamt werden 3 schützenswerte geologische Objekte vorgestellt (Findling in der Mosigkauer Heide, Findlingsgruppe im Waldbad, geomorphologische Formen der Mulde-Aue). Die Popularisierung sowohl des Gesamtsystems der Naturdenkmale als auch einzelner Bildungen trägt zu ihrem Schutz und zur Vertiefung der Kenntnisse über die Landschaftsentstehung bei.

1. Einleitung

Landschaftsbild und Relief der Stadt Dessau und seiner Umgebung werden durch Prozesse der Eiszeit (Pleistozän) und der geologischen Gegenwart, dem Holozän, geprägt. Die abgelagerten Schichten bestehen vornehmlich aus Sanden verschiedener Entstehung sowie untergeordnet aus Kies, Geschiebemergel und Auelehm. Die genannten Lockergesteine besitzen eine durchschnittliche Mächtigkeit von 20–30 m. Darunter folgen Bildungen des Tertiär. In dieser Zeitperiode der Erdgeschichte waren weite Gebiete Norddeutschlands und damit auch unserer Heimat vom Meer bedeckt. Öfteres Vordringen und Zurückfluten des Meeres führte zu Wechsellagerungen von tonigen Bildungen, Sanden und auch Mooren, aus denen Braunkohlenflöze entstanden. Der Abbau von Braunkohle schuf im Raum Bitterfeld/Leipzig die bekannten riesigen Tagebaue mit großflächigen Aufschlüssen der pleistozänen und tertiären Schichtenfolge. Im Untergrund von Dessau fehlen Braunkohlenflöze. Durch Bohrungen konnten ab 30 m Tiefe als Bildungen des Tertiärs verschiedene Tone, Sande und Kiese nachgewiesen werden. Dominierend ist ein durchschnittlich 50 m mächtiger Leithorizont aus kalkhaltigem Ton, der nach darin enthaltenen besonderen Kalkkonkretionen als Septarienton bezeichnet wird.

Von einiger Berühmtheit, zumindest in Fachkreisen, ist der „Dessauer Granit“. Dieses magmatische Gestein bildet den tieferen Untergrund des Stadtgebietes. Es wurde erstmalig Ende der 20er Jahre im Gelände des Reichsbahnausbesserungswerkes und an der Wasserwerkstraße in 135 m bzw. 102 m Tiefe erbohrt. Über die mineralogische Zusammensetzung und das Gefüge dieses Gesteins informieren Bohrproben, die im Naturkundemuseum Dessau ausgestellt sind.

Aus dem einleitend kurz skizzierten geologischen Aufbau wird deutlich, daß in Dessau und der näheren Umgebung ausschließlich Lockergesteine des oberen Deck-

gebirgsstockwerkes, bestehend aus Quartär und Tertiär, anzutreffen sind. Dieser Sachverhalt erklärt das Fehlen bekannter geologischer Aufschlüsse (Felsgruppen, Steinbrüche, Mineral- und Fossilfundpunkte), denen man in „erdgeschichtlich interessanten Gebieten“ begegnet und die häufig schon sehr frühzeitig unter Schutz gestellt wurden. Eindrucksvolles Beispiel hierfür in Sachsen-Anhalt ist die Teufelsmauer im nördlichen Harzvorland, die schon 1852 durch Verordnung den Status eines Naturdenkmales erhielt.

Auch im Stadtkreis Dessau existieren schützenswerte Sachzeugen der Erdgeschichte, die in diesem Beitrag vorgestellt werden sollen.

2. Bedeutung geologischer Naturdenkmale

Naturdenkmale als Einzelgebilde der Natur sind nach der Naturschutzverordnung der ehemaligen DDR durch folgende Kriterien charakterisiert:

- Sachzeugen der Erd- und Landschaftsgeschichte,
- wissenschaftliche oder heimatkundliche Bedeutung,
- Objekte mit besonderer Schönheit oder Wert für Erziehung und Bildung.

Sinngemäß treffen diese Merkmale auch für Naturdenkmale in der Definition des Bundesnaturschutzgesetzes vom 12. 03. 1987 zu. Im § 17 (1) ist dazu aufgeführt: Naturdenkmale sind rechtsverbindliche Einzelschöpfungen der Natur, denen besonderer Schutz

1. aus wissenschaftlichen, naturgeschichtlichen oder landeskundlichen Gründen oder 2. wegen ihrer Seltenheit, Eigenart und Schönheit erforderlich ist.

Die 1970 in der DDR in Kraft getretene Naturschutzverordnung war in den damaligen Bezirken Ausgangspunkt für eine intensive Beschäftigung mit geologischen Naturdenkmälern, ihrer Erfassung und Unterschutzstellung. Grundlage für das aufgestellte einheitliche System der geologischen Naturdenkmale bildete eine Stockwerksgliederung, in welcher die geologischen Objekte nach stratigraphischen Aspekten eingeordnet wurden:

- Geosynkinal- und Grundgebirgsstockwerk (Proterozoikum-Unterkarbon),
- Molassestockwerk oder Übergangstockwerk (Permosiles),
- Unteres Tafelstockwerk oder Deckgebirgsstockwerk (Zechstein-Kreide),
- Oberes Tafelstockwerk oder Deckgebirgsstockwerk (Tertiär-Pleistozän/Holozän).

Bei Auswahl schützenswerter geologischer Aufschlüsse wurde eine Wertung in verschiedene Kategorien vorgenommen mit den Abstufungen: lokale Bedeutung auf Kreisebene bis hin zur internationalen Wertigkeit mit Weltruf.

Geologische Naturdenkmale können sein:

natürliche oder künstliche Aufschlüsse (Felsen, Steinbrüche, Straßenanschnitte), Mineral- und Fossilfundpunkte, aber auch Höhlen, Quellen, Erdfälle, Mäander, Gletscherschliffe und Findlinge. Die Lockergesteinsbildungen der Eiszeit bilden oftmals nur gute Aufschlüsse solange sie abgebaut werden. Durch Bewuchs, Böschungsverflachung und Wasseranstieg geht ihr Aussagewert häufig schnell verloren. Eine Ausnahme bilden hier die Findlinge, deren Häufigkeit und Verbreitung durch eiszeitliche Prozesse bestimmt werden.

3. Erfassung geologischer Naturdenkmale im Stadtkreis Dessau

Bei der Revisionserfassung geologischer Naturdenkmale wurden 1988 durch die Fachgruppe Geologie/Mineralogie (Gesellschaft für Natur und Umwelt im Kulturbund der DDR) in Zusammenarbeit mit dem Kreisnaturschutzbeauftragten insgesamt 3 schützenswerte geologische Objekte vorgeschlagen:

1. Pleistozänes Geschiebe (Findling) in der Mosigkauer Heide,
2. Geschiebegruppe im Waldbad „Freundschaft“ und
3. Geomorphologische Bildungen der Mulde-Aue im Bereich des Hinteren Tiergartens.

Ausgehend von den einleitend beschriebenen geologischen Verhältnissen der näheren Umgebung Dessaus lassen sich die 3 Naturdenkmale, die mit Beschluß des Rates der Stadt Dessau Nr. 195–21 vom 23. 11. 1988 bestätigt wurden, sämtlich dem Oberen Tafelstockwerk zuordnen. Ihre Bedeutung ist lokaler Art. Zusammen mit den im Landschaftspflegeplan ausgewiesenen Landschaftsschutzgebieten und Flächennaturdenkmälern sind sie Bestandteil geschützter Landschaftsteile im Territorium Dessaus. Sinn der Unterschutzstellung als geologische Naturdenkmale ist ihre Erhaltung als

- Dokument erdgeschichtlicher Vorgänge und
- Anschauungsobjekt im Rahmen der heimatkundlichen Erziehung.

Verbunden mit dem Schutz vor Zerstörung, Verschüttung und Beseitigung ist gleichzeitig die Pflege, die je nach Art des geologischen Objektes sehr unterschiedlich sein kann und häufig das unmittelbare Umfeld mit einschließt. Die Popularisierung sowohl des Gesamtsystems der Naturdenkmale als auch einzelner Bildungen tragen zu ihrem Schutz und zur Vertiefung unserer Kenntnisse über die Landschaftsentstehung bei.

Vor der detaillierten Beschreibung der Einzelobjekte allgemeine Bemerkungen zu den ausgewählten „Sachzeugen der Erd- und Landschaftsgeschichte“:



Abb. 1 Granitgeschiebe an der Halleschen Wildfuhr (Mosigkauer Heide)



Abb. 2. Geschiebegruppe im Waldbad „Freundschaft“

Findlinge

Findlinge (auch Geschiebe oder erratische Blöcke) geben Hinweise auf die Ausdehnung des pleistozänen Inlandeises, das sich vom Skandinavischen Schild über große Teile Nord- und Mitteleuropas ausbreitete. Mit den südwärts vorstoßenden Vereisungen wurde das anstehende Gestein des Untergrundes bis in unser Gebiet verfrachtet. Beim Rückgang der Gletscher blieben als Folge die im Geschiebemergel enthaltenen z. T. sehr großen Geschiebe zurück. Wenngleich man bei Tiefbauarbeiten und bei der Abraumberäumung, beispielsweise in Braunkohlentagebauen, ständig auf neue Geschiebe trifft, hat sich ihre Zahl innerhalb des Norddeutschen Tieflandes durch die Verwendung als Baumaterial ständig reduziert. Die erhaltenen großen Findlinge sollten deshalb als Zeugen der Eiszeit erfaßt und unter Schutz gestellt werden. Eine Besonderheit auch gerade in Anhalt sind sog. „Bauernsteine“. Hierbei handelt es sich um Geschiebe, die von früheren Generationen an markanten Stellen, z. B. Dorfplätzen, aufgestellt wurden.

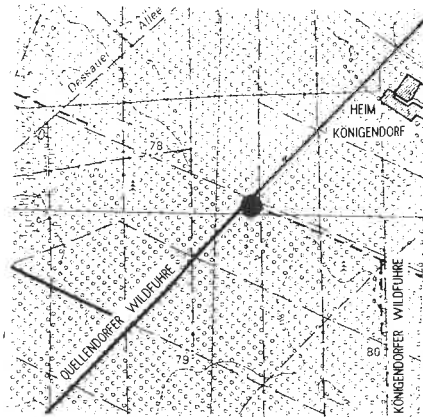
Altwässer

Mäandrierende Flußläufe sind (oder häufiger schon waren) ein prägendes Merkmal der Auenlandschaft um Dessau. Die Einbeziehung von Altwässern in das System der Naturdenkmale ergibt sich aus der besonderen Bedeutung holozäner geologischer Bildungen. Als Erscheinung der Gegenwart gewähren sie einen Einblick in die ablaufenden geologischen Vorgänge und stellen aus diesem Grunde bevorzugte Studien- und Lehrobjekte dar.

4. Einzeldarstellung der geologischen Naturdenkmale

4.1 Pleistozänes Geschiebe (Findling) in der Mosigkauer Heide

Lage: unmittelbar am Fahrweg Hallesche Wildfuhre, ca. 1 km südwestlich Feriensiedlung Königendorf; Umgebung: In der Mosigkauer Heide wurden im Verlauf der Saaleeiszeit vorwiegend glazifluviatile Sande und Kiese abgelagert. In dem großflächigen Sandgebiet der Heide sind als Grundmoränenbildung isolierte Geschiebemergelflächen anzutreffen, welche Geschiebe in unterschiedlicher Größe enthalten. Die fruchtbaren Mergel bildeten den Standort für mehrere ehemalige Siedlungen in diesem Gebiet (z. B. Königendorf).



Lage des Findlings in der Mosigkauer Heide

Größe: Die Größe des Geschiebes ist durch folgende Parameter charakterisiert:

Länge	= 2,40 m
Breite	= 2,10 m
Höhe	= 1,20 m
größter Umfang	= 7,80 m

Nach einer aus Geschiebemessungen in Norddeutschland aufgestellten Formel errechnet sich unter Berücksichtigung des Rundungsgrades ein Volumen von ca. 3,5 m³. Bei einer zugrunde gelegten mittleren Raumdichte für Granit von 2,65 t/m³ beträgt das Gewicht des Steines ca. 9,3 t. Mit diesen Parametern weist der Findling in bezug auf bereits geschützte ähnliche Objekte in benachbarten Kreisgebieten eine beachtliche Größe auf.

Gesteinsbeschreibung: Das Geschiebe ist durch Verwitterungseinfluß und Moosbewuchs grünlichgrau gefärbt und deshalb nur schwer zu identifizieren. Im frischen Zustand weist das Gestein eine rötliche Farbtonung auf. Nach dem Mineralbestand

- große rötliche Feldspäte,
 - milchigweiße Quarze,
 - dunkle Glimmer (Biotit) –
- und dem Gefüge handelt es sich um einen grobkörnigen Granit.

Herkunft: Ursprungsgebiet des Granitgeschiebes ist der skandinavische Raum. Während des Pleistozän wurde es durch das Gletschereis in unser Gebiet verfrachtet. Die Rundung der Kanten sowie die enthaltenen Gletscherschrammen am unteren Teil des Findlings sind das Ergebnis des weiten Transportes und der dabei erfolgten Beanspruchung. Ursprünglich im Geschiebemergel eingebettet wurde der Stein vermutlich beim Bau des Wasserleitungsgrabens angeschnitten und unmittelbar am Fundort an der Oberfläche abgelegt.

4.2 Geschiebegruppe im Waldbad „Freunschaft“

Lage: Die Geschiebe sind an 2 Stellen innerhalb des Waldbades als gestalterisches Element gruppiert. Die künstlich geschaffenen Anhäufungen bestehen aus 7 bzw. 13 Einzelgeschieben.

Größe und Ausbildung: Die maximale Geschiebegröße beträgt $1,5 \times 1,0 \times 1,0 \text{ m}^3$. Ein Teil der Geschiebe ist wesentlich kleiner. Bei den Steinen handelt es sich um Granite unterschiedlicher Farbe und Korngröße sowie um Gneise mit typischer Flasertextur. Einige der Findlinge zeigen deutliche Gletscherschrammen als Anzeichen besonderer Beanspruchung.

Herkunft: Wie der Findling der Mosigkauer Heide wurden die Geschiebe durch die pleistozäne Vereisung in unser Gebiet transportiert. Im Rahmen des Kiesabbaues bei der Anlage des Waldbades wurden sie angeschnitten und im Uferbereich gruppiert. Durch Ausweisung als geologisches Naturdenkmal im stark frequentierten Naherholungsgebiet wird dem Informationsbedarf der Bevölkerung in besonderem Maße Rechnung getragen.

4.3 Geomorphologische Bildungen in der Mulde-Aue (Hinterer Tiergarten)

Die im Hinteren Tiergarten gelegenen Altwässer der Mulde

- Halber Mond am Entenfang,
- Trockenheger See und
- Schwarzer See

sind u. a. wegen ihrer charakteristischen Vegetationsgesellschaften bereits als Flächennaturdenkmale ausgewiesen. Eine ausführliche Beschreibung hierzu ist im Landschaftspflegeplan der Stadt Dessau enthalten. Auf Grund ihrer besonderen geomorphologischen Ausbildungen (Prall- und Gleithang, Flutrinne) erfolgte eine Registrierung als geologisches Naturdenkmal.

Die von Herrn WERNER BÜHNEMANN, Dessau-Mildensee, erstellten Profile dokumentieren in sehr eindrucksvoller Weise die beschriebenen geomorphologischen Bildungen, die durch gezielte Pflegemaßnahmen zu erhalten sind.

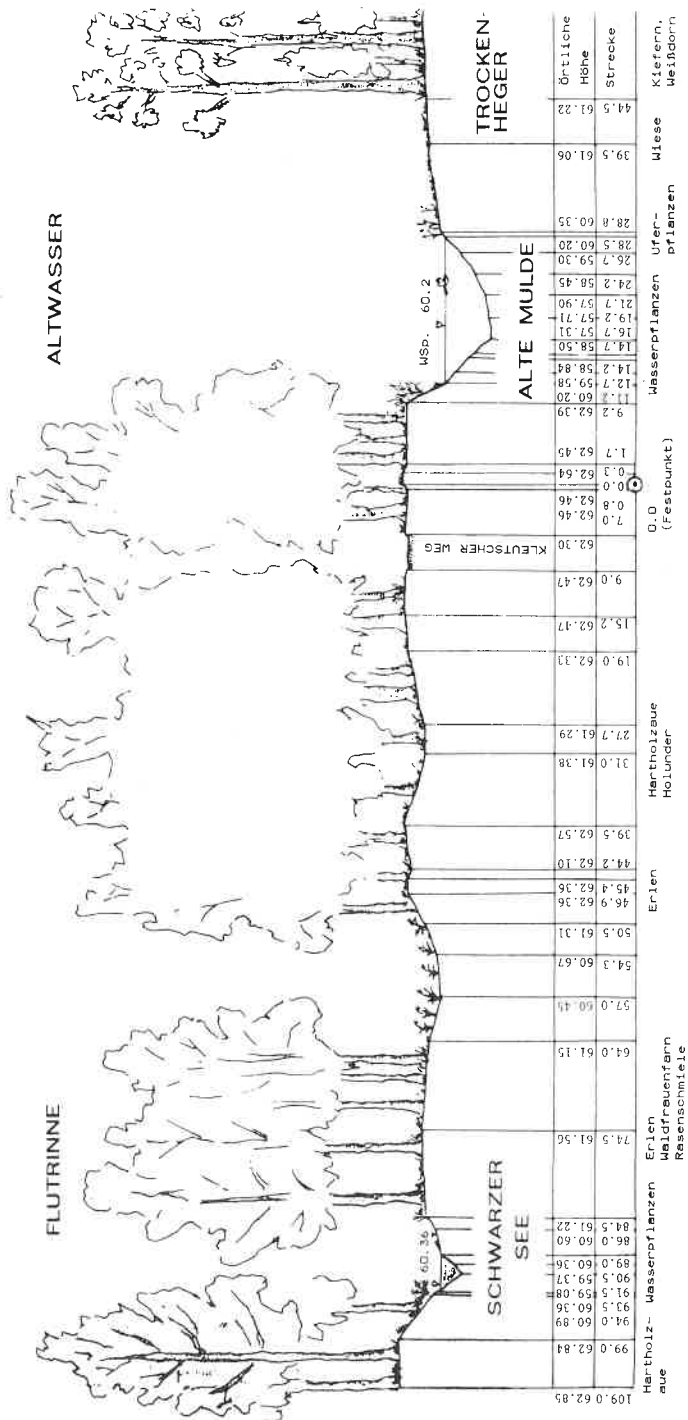
Fotos:
Helmut Böttcher
Grafiken:
Werner Bühnemann

Anschrift des Verfassers:
Helmut Böttcher
Franzstraße 162 a
O-4500 Dessau

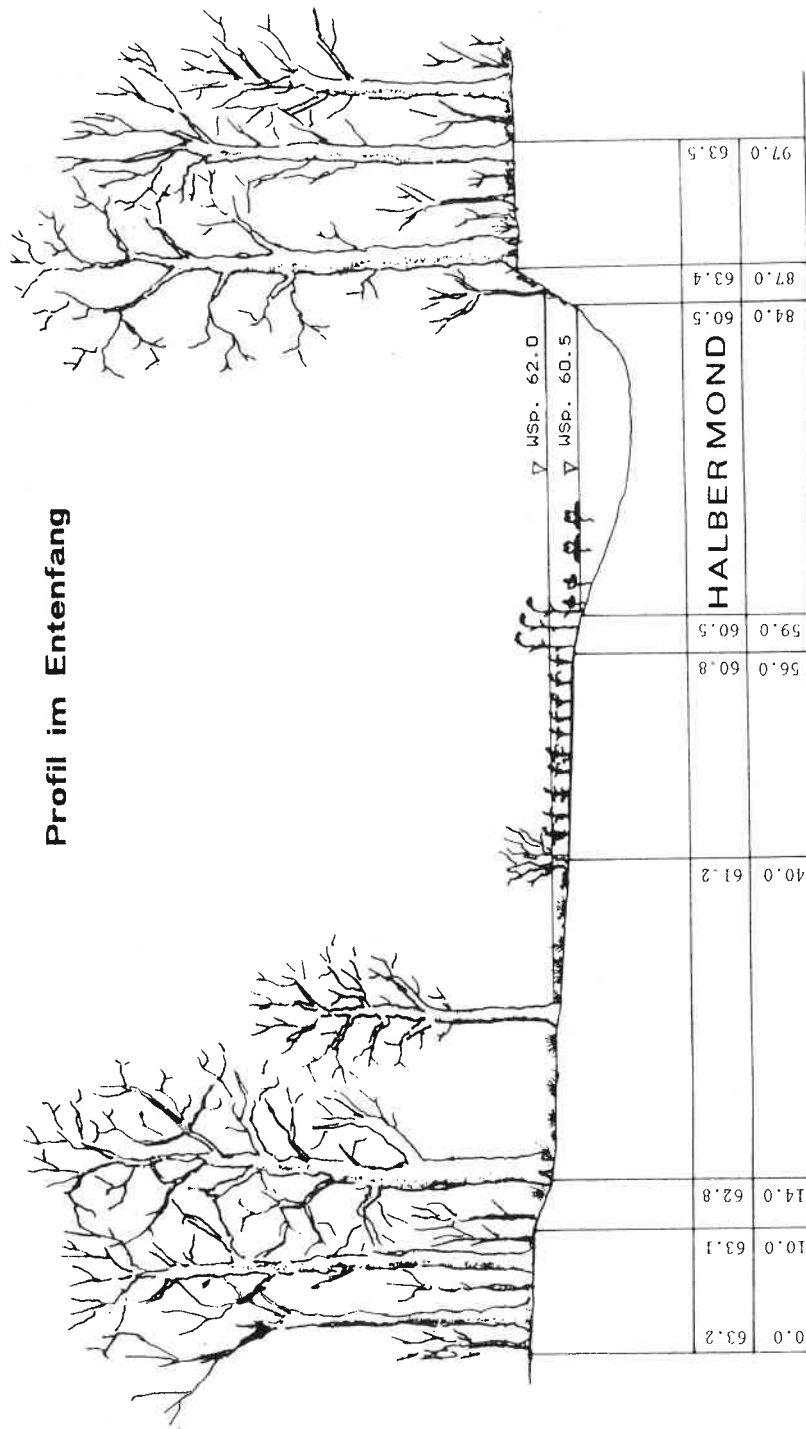


**Geomorphologische Bildungen in der
Mulde - Hinterer Tiergarten**

Profil zwischen Schwarzem See und Trockenheger



Profil im Entenfang



0.0	63.2	10.0	63.1	14.0	62.8	40.0	61.2	56.0	60.8	59.0	60.5	84.0	60.5	87.0	63.4	97.0	63.5
Hartholzau		Wiese mit Solitärbaumen		Grauweiden		Großseggenried		Röhricht-Gesellschaft		Röhricht-Gesellschaft		Wasserschweber-Gesellschaft		Hartholzau			
GLEITHANG																	
PRALLHANG																	

Neugründung des Ornithologischen Vereins Dessau

Die Jahreshauptversammlung der Fachgruppe Ornithologie und Vogelschutz Dessau am 21. 2. 1990 stand nach der politischen Wende in Ostdeutschland unter einem besonderen Zeichen; galt es doch über den Antrag der Fachgruppenleitung zur Neugründung des Ornithologischen Vereins Dessau (OVD) abzustimmen. Mit der Besinnung auf die Vorkriegstradition der ornithologischen Arbeit im Gebiet um Dessau bezweckte die Fachgruppenleitung, den Bruch mit der Vergangenheit sichtbar zu machen und eine basisdemokratische, unabhängige Organisationsform zu finden. Dabei sollte der Verein die Rechtsfähigkeit einer juristisch selbständigen Person erlangen. Über die Vereinsgründung wurde nach der Diskussion des Antrages abgestimmt, 27 der ursprünglich 29 Anwesenden stimmten dafür. Danach wurde nach langer Diskussion des von der Leitung vorgelegten Entwurfs die Satzung angenommen. Zu folgenden Punkten gab es Einzelabstimmungen:

1. **Name des Vereins** Es erfolgte eine Einigung auf die Formulierung „Ornithologischer Verein Dessau – OVD – Arbeitskreis für Feldornithologie, Vogelberingung und Vogelschutz der Region um Dessau, Wörlitz und Roßlau“

2. **Jahresbeitrag**

3. **Versammlungsbeginn**

4. **Delegierte**

5. **Vereinseblem** Der einem Vorschlag von Herrn HAENSCHKE folgende Entwurf des Herrn SCHMIDT zum Vereinseblem – Mittelspecht mit Eichenblatt – wurde einstimmig gebilligt.

6. **Ehrenmitgliedschaft** In Anerkennung ihrer jahrzehntelangen Treue und Verbundenheit mit der Ornithologie im Raum mittlere Elbe wurde per einstimmigem Beschluß Frau MARTHA HINSCH die Ehrenmitgliedschaft des OVD verliehen. Gemäß der neu angenommenen Satzung wählte danach die Versammlung den Vorstand:

– 1. Vorsitzender: Herr ROLAND SCHMIDT

– 2. Vorsitzender: Herr PAUL BIRKE

– Schriftführer: Herr HORST MUSIOLIK

– Kassenwart: Herr FRANZ KRAUSE

– Beringungsobmann: Herr WOLFGANG HERRMANN

– Beisitzer: Herr ECKART SCHWARZE, Herr WOLFHART HAENSCHKE, Herr HANS HAMPE, Herr GEORG PUHLMANN, Herr DIRK SCHWARZE

Als Kassenprüfer wurden gewählt: Herr BERND HÄNSCH, Herr ROLF APEL.

Gründungsmitglieder: R. SCHMIDT, H. RATHAI, W. PRIESE, O. SCHÖNAU, B. RIEDEL, B. HÄNSCH, A. HALL, W. HERRMANN, B. HAMPE, H. HAMPE, O. VOIGT, H. GRAFF, R. KREISEL, F. KRAUSE, H. FREITAG, Dr. J. GRAUL, P. HAUSICKE, E. LILL, W. HAENSCHKE, J. HAENSCHKE (alle Dessau); D. SCHWARZE, E. SCHWARZE, J. ARENDT (Roßlau); R. APEL (Roßlau-Meinsdorf), G. PUHLMANN (Coswig) und G. GEIER (Hundeluft).

Anschrift des Verfassers:

Roland Schmidt

Lindenstraße 131

O-4502 Dessau